

## **Kia Kaha**

**Einmal im Monat berichten die einzelnen Rickenbacher Gemeinderäte und der Geschäftsführer abwechselungsweise über Aktivitäten aus ihrem Tätigkeitsgebiet und informieren auf diese Weise die Bürgerschaft über persönliche Erfahrungen und Eindrücke. Den März-Beitrag liefert Geschäftsführer Peter Fischer.**

Ein kleines Jubiläum: Meine fünfte Kolumne. Ein spezielles Jubiläum. Was soll ich schreiben? Jetzt, wo durch diese unsägliche Corona-Pandemie alles plötzlich so anders, relativ, surreal, nicht mehr selbstverständlich, so viel Udenkbares plötzlich Realität geworden ist. Die Leere auf den Strassen ist sinnbildlich für eine gewisse Leere im Kopf, vor allem, da ich mir eigentlich vorgenommen habe, in dieser schwierigen Zeit etwas Aufmunterndes und Positives zu schreiben.

## **Kia Kaha**

Nein, der Titel ist kein Verschreiber und keine Übersetzung dieses bösen Virus in eine uns unbekannte Sprache. Für die Maoris, die Ureinwohner Neuseelands, bedeutet dieser Begriff: **Bleib stark!** Eine nach Neuseeland ausgewanderte Bekannte, übersetzte ihn mir kürzlich mit: **Kopf hoch!** Beide Appelle können wir uns in diesen Tagen in der Tat zu Herzen nehmen.

Ja, die Kiwis: Wie hat uns die extra aus Auckland angereiste Guggenmusik vor kurzem noch mit ihrem Spiel, ihrer Offenheit und Lebensfreude begeistert. Nochmals einen herzlichen Dank rüber nach Neuseeland! Welch unbeschwerte Fasnachtstage haben wir mit ihnen, unseren Guggenmusiken, Zünftlern und allen anderen Fasnachtsverrückten noch genossen. Auch mich hatte der Fasnachtsvirus voll erwischt. Ja, man soll die Feste feiern wie sie fallen. Wie richtig! Wer hätte Ende Februar gedacht, dass ein anderer Virus uns innerhalb eines Monats die Festfreude und sämtliche Festmöglichkeiten vermiest.

## **Leere**

Ja, Leere macht sich breit. Lässt sich dieser Leere auch etwas Positives abgewinnen? Leere Ortseingangstafeln: Sämtliche Anlässe wurden abgesagt. Immerhin können wir so wieder einmal die schönen Bilder darunter in voller Grösse betrachten. Leere Strassen: An gewissen Orten in China sollen die Kinder erstmals in ihrem Leben den blauen Himmel sehen, weil der Smog sich verzogen hat. Leere, geschlossene Betriebe: Immerhin läuft die Wirtschaftshilfe von Bund, Kantonen und Banken rasch und unbürokratisch an. Eine Welle der Solidarität ist spürbar, auch wenn noch nicht abzuschätzen ist, was alles aufgefangen werden kann. Leere Agenda: Seit ich einen Terminkalender führe - und das mache ich seit vielen Jahren - fand sich noch nie so viel Platz darin. Den meisten wird es gleich gehen. Nutzen wir diese Leere und füllen die plötzlich zur Verfügung stehende Zeit für Sachen, die sonst zu kurz kommen: Gute Gespräche - natürlich in nötiger physischer Distanz - Spiele, Bücher, Entrümpelungsaktionen.

## **Kompliment und Dank!**

Schule geschlossen! Auch dies war vor kurzem ein unvorstellbares Szenario. Ein grosser Dank gebührt unseren beiden Schulleitern Kilian Wigger und Hanspeter Erni,

die in Windeseile wertvolle Vorarbeit leisteten. Ein grosser Dank auch allen Lehrpersonen und TABERI-Betreuerinnen, welche zusammen mit der Schulleitung in kurzer Zeit das „Home-Schooling“ in die Wege geleitet haben. Ein Kompliment den Müttern und Vätern, die plötzlich sicherstellen müssen, dass ihre Kinder den Unterricht zu Hause ernst nehmen.

Unser aller Dank gilt besonders denjenigen, die in irgendeiner Form Hilfe leisten, wo sie benötigt wird. Solidarität ist plötzlich viel spürbarer als in normalen Zeiten. Letztlich gilt der Dank auch allen, die es schaffen, den Humor trotz allem nicht zu verlieren.

### **Händ Sorg ond bliibet gsond!**

Alles wird relativ. Vor kurzem wünschten wir uns noch ein schönes Wochenende, viel Spass im Skiweekend, have Fun, coole Ferien usw. Und jetzt: Wir alle hoffen, dass wir und unsere Lieben gesund bleiben. Das wünsche ich auch Ihnen allen. Deshalb beende ich diese Kolumne wie ich derzeit jedes Telefon und jedes Mail beende: Hüb Sorg ond blib gsond! Oder, wie die Maoris sagen würden: Kia Kaha!



### **Bildlegende:**

„Leere“ Ortseingangstafel aufgrund der aktuellen Situation; weniger „Action“ ist angesagt